

50 SEKTION
Jahre OFFENBACH
AM MAIN
DES DEUTSCHEN
ALPENVEREINS



E

280

8 E 280

Alpenvereinsbücherei
D.A.V., München

54 812

Festschrift

herausgegeben

von der Sektion Offenbach am Main

anlässlich der Feier

ihres 50jährigen Bestehens

am 10. Oktober 1954

Am 20. Oktober 1904 wurde die Sektion Offenbach ins Leben gerufen. Der Sektion war es nicht vergönnt, an den Aufgaben des Alpenvereins im Hütten- und Wegebau in den Alpen praktisch teilzunehmen, wie ihre Gründer hofften und erstrebten. Umsomehr ist sie in Wort und Tat für die Verwirklichung seiner idealen Ziele eingetreten.

Von der Liebe zur Heimat - von dem tiefen und tätigen Interesse am Schutz der Natur und Landschaft vor Übergriffen des Materialismus der Zeit - von der Bergwelt und den Kräften des Geistes und Körpers, die unversieglich ihre Quellen bergen - vom Bergerlebnis und seinen beglückenden Erkenntnissen aus der innigen Verbindung mit der vollkommenen Natur - künden und dafür werben die großzügigen Vortragsveranstaltungen der Sektion, die allen Kreisen offenstehen und im kulturellen Leben der Heimatstadt Klang und Bedeutung haben.

Ihre vornehmste Aufgabe aber erblickt die Sektion in der Förderung der bergsteigenden Jugend. Hochherzige Gönner sind ihren Reihen entstanden und immer fanden sich Männer, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen um die Berge weitergaben, die Begeisterung und Freude an der alpinen Leistung, aber auch Achtung vor dem Wert des Menschenlebens und Ehrfurcht vor der Schönheit und Macht der Berge in jungen Menschen zu erwecken wußten.

In dieser Gesinnung erscheint unsere Festschrift als Rückblick und Ausblick einer zwar kleinen aber bergverbundenen Gemeinschaft.

10. OKTOBER 1954

Innerstes Geheimnis

VERBORGENE WERTE UND WESEN DES BERGSTEIGENS
VON WALTER FLAIG, BLUDENZ

*Zieret Stärke den Mann und freies mutiges Wesen
o, so ziemet ihm fast tiefes Geheimnis noch mehr . . .*
GOETHE · ROMISCHE ELEGIEN

Was offen zutage liegt, ist gemeinverständlich, wenn auch nicht immer gemeinbekannt. Dafür ein Beispiel, das jeder von uns erlebt hat: die besonderen Schönheiten und Werte unseres Heimatortes, seiner Landschaften und Bauwerke, sind uns meist wenig vertraut, obwohl sie fast immer sehr „bekannt“ und leicht zugänglich sind. Wir beachten sie selten – bis ein Fremder, ein Kenner und Bewunderer, uns die Augen öffnet.

Wie viel mehr muß dies für verborgene Werte und Schönheiten gelten. Es ist ja nicht an dem, daß alle große Kunst im Werk, im Kunstwerk, uns „unvermittelt nackt“ – um mit Palmström zu reden – packen muß. Ein liebevolles Sichversenken in diese verborgenen Geheimnisse kann die Erkenntnisse und Erlebnisse so vertiefen und verschönen, daß wir hochbeglückt vor ganz neuen Welten zu stehen glauben.

Wenn also einer auf die so oft gestellte Frage, warum ihm denn das Bergebesteigen so sehr viel bedeute, einfach antwortet: „Weils mi freut“, so mag ihm das vielleicht genügen – uns genügt es nicht, denn auch hier bedeutet die Ergründung des Geheimnisses eine Vertiefung des Erlebens.

Jene vielgestellte Frage nach dem Sinn des Bergsteigens wurde ebenso vielfältig beantwortet. Vom Forschererlebnis des Neulandentdeckers und Naturwissenschaftlers bis zum verdrängten Sexualkomplex wurden und werden zahlreiche Gründe genannt, leibliche und geistige oder seelische. Und es besteht kein Zweifel, daß ihrer viele, ja die meisten am »*Erlebnis der Berge*« beteiligt sind, physische so gut wie psychische. Dem einen ist die Überwindung seines Selbst, im Überwinden der Mühen und Gefahren, alles – und dies mit Recht, denn diese Selbstbezwungung ist sicher einer der wesentlichen Erlebnisinhalte des echten Bergsteigens.

Dem anderen ist das Klettern, das Steigen oder die Skiabfahrt vom Wintergipfel, die Bewegung an sich das Wesentliche, das Körper-, Muskel- und Kräftespiel, aber auch die unmittelbare Berührung mit der Mutter Erde, mit dem wundersamen Felsgestein. Und wenn wir dieses zunächst rein physische Erlebnis „bedenken“ und vielleicht ahnen oder gar wissen

(oder doch glauben), daß der Erde, dem Gestein - sicher! - Strahlungen entströmen, die wir Kletterer besonders leicht empfangen können, so rühren wir schon an ein solches physisches Geheimnis. Und wenn du, lieber Bergfreund, das nächstmal Hand an Fels legst, geschieht es vielleicht doch mit einer leisen Ehrfurcht, vielleicht sogar Ergriffenheit, mit einem Ergriffensein auch vom Berg, den du ergriffen hast. Für den Kletterer aus Leidenschaft sind diese Zugriffe, dieses Ergriffenwerden wie lauter leise elektrische Schläge, die uns prickelnd durchzucken. Der Umstand, daß viele dies noch nicht erlebt haben, ist kein Beweis dafür, daß dem nicht so ist oder sein kann.

Wieder anderen sind die Alpenblumen des Hochgebirges, diese wahrhaft heroischen Vorkämpfer des Lebens - die eigentlichen Eroberer der Alpen! - das große Erlebnis ihres Bergwallens. Und so fort gibt es nun viele, viele Ursachen des Bergerlebnisses, die alle irgendwie zu Recht bestehen.

Aber sie eben liegen – sogar das Felserlebnis im Klettergestein – doch irgendwie zutage, sie sind leicht erklärbar, sind gut verständlich, sind oft auch viel zu einseitig oder zu schmal, zu alltäglich, um die letzte große Ursache des gewaltigen Ergriffenseins bilden zu können, jener leidenschaftlichen Hingabe seines Selbst bis zur völligen Entäußerung und damit bis zur Preisgabe des doch gerade vom Bergsteiger so heiß geliebten Lebens. *Es müssen also noch geheimnisvolle verborgene Werte im Urwesen des Bergbesteigers und Bergerlebens enthalten sein.* Und sie sind es.

Die philosophische Ergründung und das Eindringen in die Geheimnisse der Kunst hat bestätigt, was die Künstler selbst dank der Eingebung erahnten und im Werk gestalteten: daß jenes Kunstwerk - z. B. ein Epos - uns besonders anspricht, bewegt, mitreißt und aufwühlt, dessen Inhalt einerseits *unser Selbsterleben, unseren eigenen Lebensgang* irgendwie spiegelt, andererseits aber auch *unsere Sehnsucht* nach Verschönerung und Vertiefung unseres Lebens auf irgend eine Weise befriedigt. Oder kurz gesagt: *Wir wollen uns selber und unseren Sehnsüchten darin begegnen.* Oder noch schlichter ausgedrückt: Wir wollen sagen dürfen „Ja – so war es, so ist es!“

Dabei ist es einerlei, in welchem Gewande die Märe einherschreitet. *Auch die Bergfahrt ist ein solches Kunstwerk.*

Wie richtig diese Bewertung des Kunstwerkes ist, das zeigen z. B. die Lebensbeschreibungen, deren Riesenaufgaben aus den obengenannten Gründen unsere Literatur beherrschen.

Eine Bergfahrt im vollendeten Sinne, aber auch eine Hochgebirgswanderung, sie kommen nun jenem Wunsche des Sichselbsterlebens und der Eigensehnsucht so sehr entgegen, daß sie *geradezu ein Spiegel des Lebens* schlechthin darzustellen vermögen, mindestens eine mäßig schwierige Bergfahrt, aus eigener Kraft vollendet. Aber während wir im

wirklichen Leben immer unvollendet bleiben, von Sehnsüchten und Hoffnungen erfüllt, schenkt uns eine einzige Bergfahrt meist sogar an einem einzigen Tage volle Erfüllung im erreichten Ziele. Sie schenkt uns aber auch das Glück der Demut im Wiederabsteigenmüssen, um die Vollendung zu gewinnen. So wird die Durchschreitung des Bergraumes zum Sinnbild für die Durchschreitung des Lebensraumes.

Der Morgen des Bergtages ist wie der Morgen des Lebens. Voll Bewunderung und Hoffnung, aber oft auch in banger Ungewißheit schauen wir empor zur Höhe des Gipfels wie zur ersehnten Höhe des Lebens. Unter oft unsäglichen Mühen und Gefahren, auf vielen Wegen und Umwegen erreichen wir dies Ziel, erklimmen wir die Höhe, den Gipfel des Berges, des Lebens, und werden mit dem unvergeßlichen Glück beschenkt, uns auf dem absolut höchsten Punkte zu wissen, gleichsam auf der Höhe des Lebens, mit den vielen Dreingaben: dem hohen Empfinden, alles unter uns gebracht, alles überwunden zu haben, wie uns selbst. Mit dem berausenden Gefühl des Tiefblickes, auf alle Welt hinabzuschauen und höchstens fernher, tief herauf noch ein traumhaftes Rauschen ihres Getriebes wie die Musik der Bergwasser zu vernehmen. Mit dem wundersamen Geschenk des Fernblickes in alle Weiten, in schier unbegrenzte Fernen, die wiederum tausend neue Ziele zeigen, tausend neue Sehnsüchte wecken, jenes ach so menschliche Sehnen nach dem, was dahinter liegt.

Und nun werden – wie im Leben – diese auf uns einstürmenden überwältigenden Glücksgefühle, dieser Rausch des Sieges, auch des Sieges über uns selbst wie über die Tiefe, von Anbeginn an gesteigert, zusammengeballt durch die zeitliche Beschränkung der Gipfelstunde auf der Höhe des Berges wie des Lebens – jener Gipfelstunde, die oft nur aus Minuten besteht und hinter der das Wiederhinuntermüssen steht, um sie mit seiner leisen Mahnung oder gar mit lauter Drohung umso erfüllter, um so reicher, um so kostbarer zu gestalten. Der Mittag des Berges wie des Lebens ist erreicht und muß auch schon wieder überwunden und verlassen werden. Der Abstieg beginnt, aber er ist von den seeligen Beglückungen und von den demütigen Dankgefühlen verklärt wie der abendliche Gipfel, wenn wir jetzt zu ihm zurück- und wieder empor schauen am Abend des Bergtages, aus der Tiefe des Berg- und Lebensraumes: Wir wissen jetzt, es gibt Höhen des Lebens, deren uns niemand, kein noch so tiefer Niederstieg berauben kann. *Dieses Erfülltsein aber bedeutet die Vollendung.*

So betrachtet kommen gerade auch den mißlungenen Bergfahrten große symbolische Bedeutung und höchste seelische Werte zu, etwa der Selbstüberwindung in der rechtzeitigen Umkehr, im freiwilligen Verzicht oder in glücklicher Heimkehr aus großer Gefahr. Aber auch der schwierigen

Bergfahrt ist, so gesehen, nun eine ganz große vertiefende Bedeutung eigen, weil die Überwindung großer Mühen und schlimmer Gefahren uns auch eine Steigerung der Überwindergefühle schenkt. Und trotzdem: so betrachtet wird es auch klar: Um den Bergraum zu erleben braucht es wahrlich keinen sechsten Grad, keine Erstbesteigung, so sehr auch sie wieder das Erlebnis bereichern können – sie sind und können niemals Voraussetzung sein oder werden, würden sie doch jede andersgeartete Unternehmung zum zwecklosen Unterfangen herabwürdigen.

Und ein letztes Geheimnis sei aufgetan, das uns gerade in der Hochregion begleitet: *die Freiheit der Berge* fernab von Zäunen, Verboten und Gendarmen. Alles was wir meistern ist erlaubt. Das gibt es im Herzen Europas nur mehr in den Alpen! Ihr Ödland als *Urheimat der Freiheit* zu erhalten ist daher eine der ganz großen Aufgaben, zu denen uns das Erlebnis der Berge verpflichtet, denn jetzt wird es uns offenbar, welch ein unvergleichliches und bleibendes Geschenk solch eine Fahrt durch den Berg- und Lebensraum ist – bis zur glücklichen Vollendung.



Vor fünfzig Jahren

EIN RÜCKBLICK

Fünf Jahrzehnte – zwei Generationen. Dennoch eine Zeitspanne, die ein Mann bei guten Jahren in sich lebendig erhalten und zu überblicken vermag.

Aber auch ihn rührt es wunderbar an, versucht er sich in die Stimmung jener Epoche zurückzusetzen, in welcher die Sektion Offenbach dem damals schon kräftig blühenden Baum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins als neues, hoffnungsgrünes Zweiglein entsprang. Eine Epoche, die in immer schnelleren Drehungen des Zeiterrades sich wandelte und heute von der jungen Generation nicht mehr beschworen werden kann. Der dritten Generation der Sektion, der es einmal aufgegeben sein wird, das nächste Blatt ihrer Geschichte zu schreiben. Deshalb sei an dieser Stelle versucht, jene Jahre noch einmal in der Erinnerung festzuhalten, bevor sie dem Gedächtnis der Lebenden für immer entschwindet.

Das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts mit seiner differenzierten, jedoch noch festgefügt europäischen Gesellschaft war auch eine große Zeit des Alpinismus. Er umfaßte eine Gemeinschaft, die sich durch ein hohes ideales Ziel verbunden fühlte und deutsche und schweizer, österreichische und englische, holländische und französische Bergsteiger am gleichen Seil kameradschaftlich zusammenführte.

Die erste Generation der Führerlosen hatte sich gegen viele Vorurteile durchgesetzt und vor den Großen unter ihnen lüfteten Führer glänzenden Namens achtungsvoll den Hut. Aber „alpiner Ruhm“ wurde noch nicht durch alle Zeitungsspalten geschleift und entscheidend war neben der Größe der Leistung vor allem die Gesinnung, der sie entsprang und die die Großen und Kleinen der Zunft in gegenseitiger Anerkennung einte.

Jedoch der Alpinismus war das Privileg eines verhältnismäßig eng begrenzten Kreises. Zwar zählte der Alpenverein bereits an 60000 Mitglieder, doch entfielen bei 300 Sektionen in Deutschland und Osterreich zusammen auf die einzelnen im Durchschnitt nicht besonders viele und auch von diesen waren es „die Wenigen“ – wie sie O. E. Meyer einmal nannte – die sich ernsthaft mit dem Bergsteigen befaßten. Außerhalb des Kreises galt dieses mit zunehmender räumlicher Entfernung von den Hochgebirgen als ein seltsames und wegen seiner „Lebensgefährlichkeit“ oft auch befehdetes Unterfangen. In fast völliger Unkenntnis befand sich die bergferne Jugend.

Ihre Anschauungen waren im wesentlichen von der Tradition der Väter bestimmt, noch hatte ihre Erhebung zu einem eigenen, selbständigen Leben in der eben erst aufgekommene Bewegung des „Wandervogel“ kaum begonnen. Die allgemeine Vorstellung von den „Alpen“ konzentrierte sich – genährt aus Geographiestunde, Geschichte und Literatur – in den Begriffen „vom Land Tirol“, das Land der Freiheitskämpfer „von Anno 9“, und „die Schweiz“. Besonders diese. Dort war die Stätte des Vierwaldstätter Sees – wohlvertraut aus „Wilhelm Tell“ – dort ragten Rigi und Pilatus mit ihren phantastischen Dampf-Zahnradbahnen bis zum Gipfel; dort führte „im Tal der Reuß“ die Gotthardstraße bergan, auf der die hohen Postkutschen mit achtspännigem Maultiergespann schellenklingelnd zu Tal rollten, während am Talhang in vielbestaunten Kehren die „Gotthard-Bahn“ dem Tunnel entgegenbrauste; dort war schließlich der St. Gotthard selbst, an dem „der Rhein entsprang“ und auf dem am Paß das Hospiz mit den treuen Bernhardinerhunden stand.

Alles das war das Ziel der meisten, die „die Alpen kennen lernen wollten“ – der Handwerksburschen, die damals noch fleißig wanderten, der Hochzeitsreisenden „wohlsituiertes Kreise“ und derjenigen, die „zur Erholung“ reisten. Auf ihre Schilderungen war die Jugend angewiesen. Das Reisen in ferne Gegenden war ein Vorrecht der Älteren und war mit hohen Ausgaben verknüpft.

Noch gab es keine „Illustrierten“, die die Anschauung hätten erweitern können, die Landschafts-Lichtbilderei steckte technisch in den Kinderschuhen und war ein kostspieliges und mühseliges Vergnügen. Zwar hörte man in den Städten mitunter vom „Alpenverein“, besonders von seinen berühmten „Alpenvereinsfesten“, doch was sich innerhalb seines Kreises sonst noch tat, war der Öffentlichkeit nur wenig interessant.

In Offenbach lagen die Dinge kaum anders. Obwohl in den Nachbarstädten längst angesehene Sektionen ihre Hütten in den Alpen hatten, galt in der Stadt am Main das Interesse der Ruderei. Daneben stand aber auch das gesellige Wandern in die benachbarten Waldgebirge im Schwange und einzelne zogen sogar im Winter mit „Schneeschuhen“ dort hinaus.

Da mag mancher aufgemerkt haben, als in der „Offenbacher Zeitung“ vom 22. Oktober 1904 in einem langen, zwispaltigen Artikel unter anderem zu lesen stand:

„Durch die am 20. Oktober ds. Js. erfolgte Gründung einer ‚Sektion Offenbach des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins‘ ist unsere Stadt nunmehr auch in die Reihe derjenigen 300 Plätze gerückt, woselbst der Alpinismus eine Pflegestätte

besitzt . . . Wenn auch vorläufig von einer alpinen Tätigkeit in des Wortes vollster Bedeutung noch nicht die Rede sein kann, so ist es doch immerhin erfreulich und zu begrüßen, daß wenigstens die Bedingungen für eine solche gegeben sind . . . Dank der Tätigkeit des D. u. Oe. A. V. gehört heutzutage eine Wanderung durch die Alpen zu den großen Genüssen des Lebens, die sich jeder auch nur halbwegs Wohlsituierte ohne Schaden leisten kann“.

Somit hatte also auch Offenbach seinen „Alpenverein“ und es war beschlossen worden „. . . Jeden Monat einen Vereinsabend und eine Wanderung in die benachbarten Mittelgebirge zu veranstalten und im Winter durch alpine Feste und Vorträge die Geselligkeit zu pflegen“.

Dem es gelungen war, zwanzig Natur- und Wanderfreunde an jenem Gründungsabend im „Hotel Degenhardt“ zusammenzuführen, war Apotheker Georg Kleyer. Aus Baden nach Offenbach übergesiedelt, gehörte er bereits seit Jahren dem Alpenverein an und war als „Hochtourist“ und „Felsengeher“ dem Hochgebirge zeitlebens verfallen.

Anfang Oktober hatte Georg Kleyer im „Stadtgarten“ einen Vortrag gehalten, in dem er seine führerlose Besteigung des Matterhorns von der italienischen Seite schilderte.

„ . . . das war für die Offenbacher etwas ganz Neues, schier Unfaßbares. Mit angehaltenem Atem verfolgten sie den Aufstieg über die schrecklich steilen ‚Wände‘, über schmale eisverharrschte ‚Stege‘ und durch dunkle ‚Kamine‘ und noch auf dem Heimweg konnte man die Besucher voll Bewunderung über diese Leistung reden hören“.

Nun, in solcher spontan gelösten Begeisterung war die Sektion Offenbach ins Leben getreten.

Bis ans Lebensende hat Georg Kleyer „seiner“ Sektion die Treue gehalten. 30 Jahre war er ihr Vorsitzender, und „Alpenverein“ und „Stadtapotheker Kleyer“ verschmolzen zu einem lokalen Begriff. Seinem unermüdlichen Wirken, seiner hohen Begeisterung und seinem Beispiel auf vielen großen, namhaften Bergfahrten vor allem ist es zu danken, daß die Sektion aus dem bescheidenen Beginn zu einer Stätte echten Bergsteigertums erstarkte.

Zunächst freilich galt es, Verständnis für die Ziele des Alpenvereins zu wecken und den Boden für eigene Unternehmungen im Hochgebirge zu bereiten. Deshalb wurde gewandert.

Das Wandern war bis dahin und noch lange Zeit der Ausgang und die Triebfeder aller Betätigung in den Alpen. Die uralte Sehnsucht des

deutschen Menschen, in unbekannte Gegenden vorzudringen, sich ihre Landschaft, ihre Täler und Höhen mit allem was da kreucht und fleucht Schritt für Schritt zu erschließen, fand in den Hochgebirgen eine neue, beglückende Erfüllung.

Der Übergang vom „Bergwandern“ zum „Bergsteigen“ vollzog sich nur allmählich, und selbst der „Hochtourist“, der die „Wege“ auf die Berge suchte, durchwanderte auf seinen Fahrten zumeist weite Gebiete des Gebirges, um von ihren höchsten Gipfeln Einsicht und Aussicht in die Landschaft zu gewinnen. Die ausführlichen Beschreibungen des „Panoramas“ in den Ersteigungsberichten auch der namhaftesten Alpinisten und die berühmten Monographien der einzelnen Berggruppen in den alten Jahrgängen der „Zeitschrift“ geben dieser Einstellung deutlich Ausdruck.

So galt auch das Wandern in den Mittelgebirgen „bei jedem Wetter“, auf weite Strecken, mit schweren Rucksäcken und Nagelschuhen – ohne beides ein echter Alpenvereinswanderer nicht denkbar gewesen wäre – als die vordringliche und fast ausschließliche Vorbereitung für die Betätigung im Hochgebirge.

Die erste „am Sonntag, dem 22. Januar 1905, veranstaltete Fuß- und Schneeschuhtour auf den Feldberg im Taunus“ - so berichtet die Zeitung - »hatte etwa 30 Teilnehmer, darunter mehrere Damen, angezogen . . . Auf dem ersten Ringwall des Altkönigs wurde im Sonnenschein ein echt alpines Frühstück eingenommen, worauf es nach dem Fuchstanz hinunterging. Jetzt kamen auch die Schneeschuhläufer, die bis dahin ihre langen Hölzer tragen mußten, zu ihrem Vergnügen. In sausender Fahrt ging es zu Tal, schnell wie der Vogel, während Winterluft und die Baumzweige die Wangen streiften«.

Eine Besteigung des Feldberggipfels und des Brunhildisfelsens „mit mehreren photographischen Aufnahmen“ folgte, und der Abstieg wurde über Falkenstein nach Cronberg „gemacht“.

„Hierbei gab es für die Schneeschuhläufer an den steilen Hängen böse Arbeit und es ging ohne einige kräftige Purzelbäume nicht ab. Nur einen Wunsch hatte die fidele Gesellschaft beim Auseinandergehen: möglichst bald der ersten Tour eine zweite folgen zu lassen. Bergheil!“

Ja, wahrhaft „fidel“ war die in ihrer Lebenssicherheit noch nicht erschütterte Gesellschaft jener Zeit, wo sie zu ihren Vergnügungen zusammenkam. Ihre Fähigkeit zum unbefangenen Genießen und ihr Elan beim Feiern ihrer Feste sind selbst dem Chronisten, dem „Wanderer zwischen zwei Welten“, kaum noch vorstellbar.

Waren es doch nicht die „Jungen“ sondern die auf der Höhe ihres Daseins stehenden „Alten“, die im Winter die „alpinen Feste“ des Gründungsbeschlusses gestalteten – die „Einweihung der Offenbacher

Hütte“, eine „Kirta in Kufstoa“ und „Fahnenweihe in Hintermuggental“ - um nur einige dieser Veranstaltungen jener Jahre herauszugreifen – von deren glänzendem Verlauf die Zeitungsspalten voll waren.

„Für ein echtes Gebirgsfest“, zu dessen Besuch „Balltoilette, Straßen-, Radfahr-, Promenaden-, Lawn-Tennis-Anzug ganz ausgeschlossen und außer Kostüm nur gewöhnlicher Touristen- (Loden-) Anzug gestattet ist. Desgleichen ist die Vornahme neumodischer Tänze wie Kadrill (Quadrille) und Keggwoog (?) untersagt.“

Im Hotel Degenhardt erhob sich auf der Theaterbühne

„hoch über die Säle schauend, die „Offenbacher Hütte“, überragt von einer steilen Felswand, an der ein schmales „Band“ waghalsigen Kletterern Gelegenheit bot, ihre Künste zu zeigen. Es führte zu einem engen „Kletterkamin“, durch den man wieder ins Tal gelangen konnte . . . und unter dem Felsen der Hütte öffnete sich ein schmaler Gang, der durchs Geklüft in eine blauleuchtende Eisgrotte führte . . . Im Hintergrund der brillant gemalte Prospekt einer Hochgebirgslandschaft, dem sich im Theatersaale über täuschend nachgeahmten Felsen und Baumgruppen eine Landschaft aus dem Voralpengebiet anschloß.“

Der Höhepunkt der Darbietungen war eine aus Kufstein eigens eingeladene „elfköpfige Musik-, Tanz- und Jodler-Gruppe“, „denen sich die zwei berühmten Bergführer Kaindel und Tavernaro, deren Namen jedem Hochtourist vertraut sind, in ihrer echten Bergführer-Ausrüstung beigesellt hatten.“ So gesehen laut Bericht der O. Z. am 11. November 1905.

Mit der gleichen Begeisterung und Hingabe wurde in den folgenden Sommern gewandert, in die Nähe und in die Ferne – Neckartal, Vogesen, Rhön, Rheinpfalz, Mosel stehen als Höhepunkte auf den jährlichen Wanderprogrammen.

Bereits im Sommer 1905 hatte sich eine feste Gruppe unermüdlicher Wanderer gebildet, zu der Männer wie Gustav Petzold und Jean Etzel stießen, wahrhaft große Wanderer vor dem Herrn, die sie zeitlebens blieben. Als Bergwanderer bereits erfahren, waren sie die rechten Wegebereiter für gleiche Unternehmen der anderen Mitglieder, die sich von Sommer zu Sommer steigerten.

Ihr Beispiel und die Vortragsabende, die die Sektion noch im ersten Winterhalbjahr veranstaltete.

Den Beginn machte der damals 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Marx, mit „Eine Reise durch Tirol“. Es folgten „Lichtbilder aus den Alpen und aus China und Japan“ - immerhin auch aus den Alpen – vom Mitglied Herrn Faber. Dann aber kam Apotheker Kleyer zu Wort und der hatte andere Ziele.

„Acht Tage im Berner Oberland. Besteigung von Jungfrau, Mönch und Finsterahorn. Mit Lichtbildern.“

Das klang schon besser und es spricht für die Sache des neuen Alpenvereins, wenn der Reporter berichtet,

„daß sich eine so große Zuhörerschaft eingefunden hatte, daß sich der Konzertsaal des Turnvereins als zu klein erwies.“

An demselben Abend konnte der Vorsitzende verkünden, „daß sich bereits 160 Mitglieder zur Sektion gefunden hätten.“

Dann gleich wieder Herr Kleyer, mit zäher Beharrlichkeit sein Ziel verfolgend: „Bekleidung und Ausrüstung zu Touren und Hochtouren. Behandlung von Reisegepäck.“ Letzteres von Herrn André vorgebracht. Schließlich der alpine Höhepunkt des ersten Winterhalbjahres: „Fräulein Franc v. Liechtenstein aus Wiesbaden. Klettertouren in den Dolomiten. Mit Lichtbildern.“ Touren, welche zu den schwierigsten gehören, die die Hochtouristik kennt. Nun, es war auch an dem. Mit ihren Führern bestieg die Dame, in Begleitung ihrer Schwester, Fünffingerspitze, Delagoturm (im Gewitter), Kleine Zinne Nordwand – die nicht lange vorher erstmalig von Sepp Innerkofler durchstiegen war – ein Ereignis, für jene Zeit nicht geringer als es heute die erste Ersteigung der Gr. Zinne-Nordwand gewesen ist – und

„um so erstaunlicher“ – fährt der Bericht fort – „als die beiden Damen bereits das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben – ein glänzender Beweis für die gesundheitlichen Vorteile des Klettersports, für welchen den meisten Leuten das Verständnis noch völlig abgeht.“

Wie diese beachtenswert frühzeitige Empfehlung des „Klettersports“ von der Damenwelt der Sektion aufgenommen wurde, ist nicht überliefert. Bei den Männern sollte sich das erlangte „Verständnis“ schon bald erweisen.

Zunächst reichten an Sommersende 12 Mitglieder ihre Tourenberichte aus den Hochgebirgen ein, von Bergwanderungen durch die verschiedensten Gebiete der Alpen. Aber 3 Berichte unterschieden sich von diesen. Apotheker Kleyer berichtete, wie von ihm nicht anders zu erwarten, von beachtlichen „führerlosen Gipfelbesteigungen im Ferwall und im Ortlergebiet;“ Dr. August Oehler von „Felsklettertouren im Wilden Kaiser und Wetterstein, allein und führerlos,“ darunter „Traversierungen,“ die sich heute noch sehen lassen können, und Lehrer Rüdinger ebenfalls „führerlos von Gipfeltouren in den Kalser Tauern.“ Diese drei waren die ersten der jungen Sektion, die den Schritt vom Bergwandern zum Bergsteigen und zum so warm empfohlenen „Klettersport“ getan haben.

Im Jahre 1906 steht anlässlich eines Berichtes über eine Wanderung ins Nahetal zu lesen, daß „die Nachbarsektion Mainz beabsichtigt, in den herrlichen Felspartien bei Münster am Stein eine Kletterschule zu errichten.“ Aber gleich auch findet sich eine Anzeige in der O. Z.

„D. O. A. V. Sektion Offenbach. Übungstour an Kletterfelsen im Taunus. Abfahrt 7 Uhr 30 Minuten Bebraer Bahnhof mit Tourenkarte Wiesbaden.“

Während sonst aber über jede „Fußtour“, auch in nächster Nähe, stets ausführlich berichtet wird, fehlt über den Verlauf dieser und doch vermutlich auch weiterer solcher Unternehmungen seltsamerweise jegliche Notiz. Auch Anzeigen von Übungstouren erscheinen erst wieder nach längeren Jahren. Anscheinend betätigten sich die „Extremen“ in der Stille. Doch anlässlich eines Vortrages am 10. Dezember 1906 von Apotheker Kleyer über seine Fahrten im Hochgebirge zeigt

„der Vortragende das Übungsklettern in unseren heimischen Kletterschulen im Taunus in Lichtbildern.“

Im gleichen Jahr – die Mitgliederzahl war inzwischen auf 213 gestiegen – waren unter anderen auch Peter Berdux und Wilhelm Blum zum Alpenverein gekommen. Wie jene beiden anderen um das „Bergwandern“ waren diese beiden Männer um die Entwicklung des „Bergsteigens“ in der Sektion verdient. Unermüdlich verkündeten sie durch Tat und Wort und Bild die Schönheit und Erhabenheit der Bergwelt, die sich beim Ersteigen ihrer hohen Gipfel erschließt. So nimmt es nicht wunder, daß die Zahl der Bergwanderungen und die Qualität der führerlosen Gipfeltouren rasch ansteigen. Aus den Zillertalern, Otztalern, aus dem Stubai, den Hohen Tauern, aus dem Wilden Kaiser und den Dolomiten wird von Bergfahrten berichtet; in der Schweiz werden Zinalrothorn, Lyskamm, Matterhorn erstiegen, und sogar auf die Gipfel der Pyrenäen führte den rastlosen Apotheker Kleyer der Weg.

Jedoch – noch immer sind es die Älteren, „die Bärtigen“, die auf die Berge steigen und in den Kletterschulen üben; die Jugend bleibt fern. Erst in den Jahren 1910 und 1911 kommen zwei von auswärts zur Sektion, Julius Renner und der Chronist, die altersmäßig gerade noch für die „Jungmannschaft“ – wie man's heute nennen würde – passierten, und ihnen gesellte sich ein dritter hinzu, ein Offenbacher Abiturient, Hans Jäger, der erste „richtige“ Offenbacher Jungmann der Sektion. Sein Name ist im „Jäger-Weg“ im Rothenfels verewigt, wo er schon im nächsten Jahr seinem ungestümen Draufgängertum zum Opfer fiel. Ein Verlust, der die Sektion in tiefe Trauer versetzte, ihr aber auch im Hinblick auf den weiteren Zuwachs an Jugendlichen für lange Jahre einen Rückschlag

brachte. „Jugend am Berg“ ist ein Begriff, der erst viele Jahre später entstand und damals noch keine Billigung finden konnte.

Aber der Anfang war gemacht und in der Felsklettere gab es einen spürbaren Auftrieb. Taunus und Odenwald wurden nach bisher unbekanntem Kletterfelsen abgesucht, die „Eschbacher Klippen“ wurden „entdeckt“ und „Morgenbachtal“ und „Rothenfels“ weiter erschlossen, wo bisher die Sektion Mainz allein die Vorarbeit geleistet hatte. Die „Mainzer“ waren auch die einzigen von weit und breit, die dort noch anzutreffen waren und die „Offenbacher“ waren nicht wenig stolz, es der großen angesehenen Sektion gleichzutun.

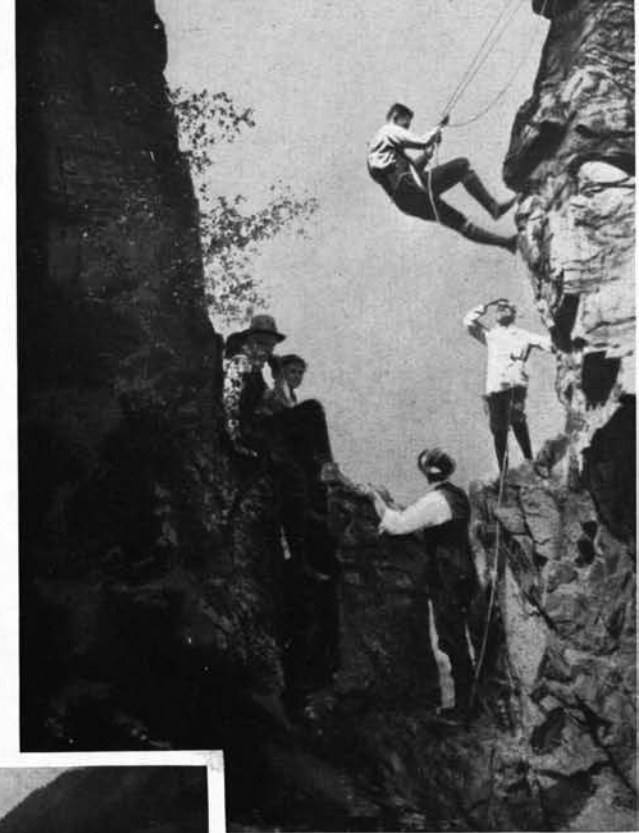
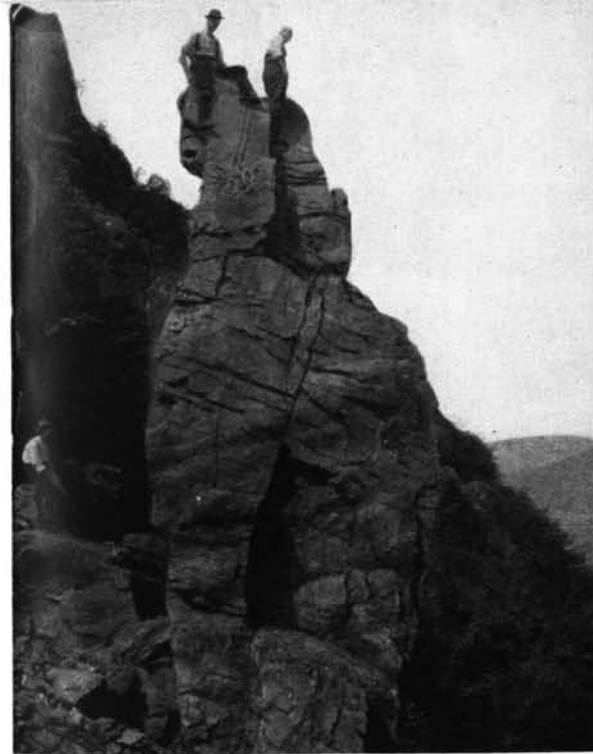
Als dann im Sommer 1912 ein „Jungmannsbericht“ aus den Dolomiten kam, von einer „Überschreitung des Winkler-, Stabeler- und Delagoturms,“ war das dereinst von dem tapferen Fräulein v. Liechtenstein gezeigte Ziel erreicht und auch für die Sektion Offenbach die neue Zeit im Alpinismus angebrochen.

Auch damals eine „neue Zeit.“ Auch sie ist dahingeschwunden und heute, nach 40 Jahren, brennen die Fragen im Alpinismus aufs neue und berühren auch uns.

Aber eines steht fest. Noch immer wird in den Bergen gewandert um ihrer Schönheit und Großartigkeit willen und noch immer wird um ihre hohen Ziele gerungen. Ist auch im Handwerk unserer heutigen Bergsteiger manches anders geworden, ihre Gesinnung ist die gleiche, die die Gründer der Sektion beseelte. Ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Freude an der kämpferischen Leistung um ein ideales Ziel, und ihre Ehrfurcht vor der Macht der Natur, die sich in den hohen Bergen offenbart.

Bergheil!

G.H.



ALTE ZEIT

oben links : vor 43 Jahren im Morgenbachtal „Offenbacher Uhrtürmchen“ (Renner, Hunnemann),
oben rechts : am „Mainzer Turm“ (im Seil Jäger)

oben : „im Gebürg“
(Rupp, Schultheiß, Streeb, Tremper)

Taunus-Wanderung
u. a. 1 Prof. Hamann,
2 Aug. Schmidt, 3 Kleyer,
4 Prof. Etzel, 5 Jean Etzel,
6 Kautz, 7 Schlegel, 8 Petzold,
9 Komo, 10 Berdux,
11 Frl. Schlegel



Ein Umstand wirkte hemmend auf die kleine Gruppe ein: Zwar hatten sich einige ältere Mitglieder zur Verfügung gestellt, den jungen die notwendigen Grundbegriffe beizubringen, aber es fehlte das eigentliche „Mittelalter“, d. h. erfahrene Leute, die selbst noch aktiv kletterten und zu Führern im Hochgebirge hätten werden können. So war die neue Generation doch ziemlich auf sich selbst gestellt. Daher kam es auch, daß sie den Kletterern der anderen Sektionen, besonders der Darmstädter, genau „auf die Finger sah“ und mit den Augen stahl, was zu stehlen war, und daß gar oft der alte „Nieberl“ herhalten mußte, wenn Unklarheiten bestanden.

Jedoch hatte sich durch dieses gemeinsame Tun eine Kameradschaft zusammengefunden, die wohl geeignet war, zum Ausgang einer echten Bergsteigergruppe zu werden.

Das Jahr 1950

Durch die Werbung in ihrem persönlichen Bekanntenkreis stieg die Beteiligung rasch an, so daß sich am Ende der Saison statt drei aktiven Kletterern nun durchschnittlich 7-8 junge Leute - von jetzt immerhin 12 - beteiligten. Die Zahl der Klettertage stieg von 8 auf 20, dazu kamen noch 7 Tage für An- und Abfahrt zu den Felsen. Neben die Klettergärten, die schon im Vorjahre besucht wurden, traten das Morgenbachtal (5 Tage) und der Rotenfels (3 Tage). Die größere Zahl der Klettertage ermöglichte auch eine bessere Vorbereitung für das Hochgebirge, ebenso die Unterstützung der zum Teil noch sehr jungen und finanziell abhängigen Mitglieder durch den Kauf von Seilen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen aus Sektionsmitteln.

Sieben der Gruppenmitglieder fuhren in diesem Jahre ins Hochgebirge, zwei davon auf Veranlassung der Sektion zu einem Kletterkurs bei Anderl Heckmair im Allgäu, die anderen ebenfalls ins Allgäu oder nach Berchtesgaden. Es wurden Wege leichter bis mittlerer Schwierigkeit begangen. Bestiegen wurden Trettachspitze, Höfats, Mädelegabel, Hochvogel, Kleine Wilde, Untersberg, Göll und andere.

Auch zum Schilau fand sich die Gruppe zusammen und zum ersten Male wurde sogar eine gemeinsame längere Fahrt, nämlich über Silvester in den Spessart (5 Tage), ausgeführt.

Zum engeren Zusammenhalt, zu einer geordneten Durchführung des Kletterbetriebes trugen die in diesem Jahre eingeführten wöchentlichen Gruppenabende wesentlich bei, die in Ermangelung eines Lokales zunächst abwechselnd bei den einzelnen Mitgliedern, später im Vereinslokal „Ruderverein“ abgehalten wurden. Diese Gruppenabende finden noch heute regelmäßig statt und dienen der Vorbereitung der Wochen-

endfahrten, dem alpin-theoretischen Unterricht und der Besprechung gemeinsamer Fragen. Mit einer Nachfeier anlässlich des herbstlichen Alpenvereins-Festes nahmen auch die inzwischen schon traditionsreich gewordenen geselligen Ereignisse innerhalb der Gruppe ihren fröhlichen Beginn.

Hinzu kommen seit 1952 die „Alpinen Abende“, die die Gruppe in jedem Monat veranstaltet, an denen sie den anderen Mitgliedern der Sektion ihre Lichtbilder vorführt und von ihren Fahrten und Abenteuern berichtet. Lebendige Verbindung zu wahren mit der älteren Bergsteigergeneration ist ihr echtes Bedürfnis.

Insgesamt gesehen, war 1950 das Jahr, in dem auf den Grundstein des Jahres 1949 das Haus gebaut wurde, in dem nun gewirtschaftet werden konnte.

Das Jahr 1951

begann mit dem ansehnlichen Gruppenstand von 14 Personen, die nun auch - vorher zum Teil Gäste - alle Mitglieder der Sektion geworden waren. Bald zeigte sich eine große Regsamkeit. Die Klettersaison wurde bereits Mitte Februar eröffnet und erst am 30. Dezember beendet, dazwischen lagen 23 Klettertage und 7 Fahrttage. Ostern und Pfingsten boten Gelegenheit zu längeren Fahrten ins Morgenbachtal und zum Battert, im übrigen lagen aber weiterhin die Odenwälder Kletterfelsen an der Spitze der Tabelle der Klettertage noch vor dem dann auf einmal plötzlich und unerwartet - sehr beliebt gewordenen Rotenfels (4 Tage). Mit der wachsenden Erfahrung wurde das Klettertraining noch planmäßiger durchgeführt, und schöne Erfolge im Hochgebirge brachten den Lohn. Die Sektion unterstützte die Gruppe wiederum durch den Kauf von Ausrüstungsgegenständen.

Hochgebirgsfahrten wurden in die Dolomiten unternommen und in den Wilden Kaiser. Gipfel und Wege waren anspruchsvoller geworden: Rosengartenspitze, Cimone della Pala (NW-Grat), Vajolettürme (Delagokante); Totenkirchl (Heroldweg, SO-Grat), Fleischbankspitze (Westwand), Predigtstuhl (Nordkante), die Halten, Kopftörlgrat und andere. Auch der Schilau kam in diesem Jahr nicht zu kurz.

Das Jahr 1952

brachte einen weiteren Anstieg, nicht nur im Hinblick auf die Mitgliederzahl, die von 15 auf 18 stieg, sondern auch in der Tätigkeit der Gruppe. Nicht weniger als 26 Klettertage und 8 Fahrttage, also insgesamt 34 Tage,

umfaßte das Wochenendprogramm. Wieder wurden Ostern und Pfingsten zu längeren Fahrten ausgenutzt. An der Spitze aber lag nun der Rotenfels mit allein 8 Klettertagen. Seine Großzügigkeit in der Tourenanlage, sein ernsterer Charakter hatten es allen angetan und im Hochgebirge war ihm in technischer Hinsicht viel zu verdanken.

Zwei Zelte wurden angeschafft, und nun konnte das langersehnte Ziel, eine gemeinsame Hochgebirgsfahrt, verwirklicht werden: eine 14 tägige Fahrt ins Karwendel. Sechs Mitglieder nahmen daran teil, dazu noch ein englischer Kamerad, ein junger Bergsteiger, mit dem sich die Gruppe im Vorjahre im Zeltlager in den Dolomiten befreundet hatte.

Im Hinterautal, das von Scharnitz aus erreicht wurde, stand das erste Zeltlager (Katzenköpfe, Hoher Gleirsch). Zweiter Stützpunkt war das Hallerangerhaus (Kleiner Lafatscher NO-Verschneidung und NO-Wand, Speckkarspitze N-Wand u. a.) und zuletzt wurde auf dem Kleinen Ahornboden gezeltet. (Falken, Laliderer Spitze N-Kante u. a.). Das gemeinsame Erlebnis der Berge ließ die Kameradschaft noch enger werden. - Einige Kameraden zogen noch in die Berchtesgadener Berge (Watzmann-Ostwand Kederbacherweg u. a.) und in die Hohen Tauern (Großglockner, Großvenediger u. a.).

Den krönenden Abschluß des Jahres 1952 brachte die 14 tägige Winterfahrt zur Holzschlaghütte bei Wertach im Allgäu, an der 12 Mitglieder teilnahmen. Die Hüttenmiete und die Kosten für einen Schilehrer übernahmen die Sektion. Weihnachten und Silvester im Kreise der Kameraden wurden zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Darüber hinaus war der heimatliche Wochenendschilau mit insgesamt 8 Tagen in der Gruppenarbeit nicht vergessen.

Im Jahr 1953

hielt der einmal in Fluß gekommene Aufschwung an, ja er wurde gesteigert. Fahrttage eingerechnet dienten 48 (!) Tage des Jahres dem Training in den Klettergärten, an dem durchschnittlich 8 Kletterer beteiligt waren. Wieder stand der Rotenfels weitaus an erster Stelle.

Auf den Erfahrungen des Vorjahres aufbauend, wurde wiederum eine gemeinsame Sommerfahrt vorbereitet und ausgeführt, und zwar diesmal für 3 Wochen in die Dolomiten. Ein weiteres Zelt wurde angeschafft, so daß alle 7 Teilnehmer untergebracht werden konnten. Das außergewöhnlich schlechte Wetter machte viele Pläne zunichte. Die Touren wurden vom Zeltlager ober dem Sellajoch in den Grödner Dolomiten (2250m) aus unternommen. Erstiegen wurden: Langkofel (Nordkante), Fünffinger Spitze (Schmitt-Kamin direkt), Grohmannspitze (Südwand und Enzens-

pergerweg), Zahnkofel, Sellatürme etc. Trotz des schlechten Wetters wurde auch diese Fahrt wieder zu einem großen Erlebnis. — Ferner beging noch eine Seilschaft den Steinerweg in der Dachstein-Südwand.

Ausblick ins Jahr 1954.

Ein neuer Sommer steht vor uns. Wieder lockt uns der steile Kalk in die Dolomiten. Erst aber gehen wir wieder die alten und neuen Wege in unseren geliebten Klettergärten, um die Voraussetzungen für die neuen Fahrten im Hochgebirge zu schaffen. Mögen uns diese so viel Schönes bringen, wie uns die vergangenen gebracht haben.

Unsere Gruppe ist noch nicht alt. Aber wir sind den Weg, der durch diese 5 Jahre führt, gemeinsam gegangen. Und gemeinsam haben wir alles erlebt und erfüllt: Die lange Wanderschaft auf gleichen Wegen, die Stunden im steilen, sonnenwarmen Fels und die Sekunden, in denen aus den nebelumfetzten Wänden der Steinschlag prasselte, die Nächte am Feuer, wenn der Mond in den Tannen hing und die Nächte, in denen der Wind heulte und der Schnee aufs Zeltdach fiel, die glücklichen Stunden am Gipfel und die bitteren Minuten, da der Berg uns Umkehr gebot.

So ist das „Ich“ zum „Wir“ geworden, wie es im Sinn einer Bergsteigergruppe liegt, und wir haben gelernt, gemeinsam bescheiden, stolz und glücklich zu sein, gemeinsam unsere Liebe zu den Bergen zu bewahren und unsere Sehnsucht nach neuen Gipfeln und neuen Taten.

Die Bergsteigergruppe



DIE EHRENMITGLIEDER DER SEKTION

Herr Wilhelm Blum, Ehrenvorsitzender † 18. 2. 1954
 Herr Gustav Petzold † 28. 1. 1951
 Herr Peter Berdux
 Herr Wilhelm Gerhardt

DIE VORSITZENDEN DER SEKTION

Herr Rechtsanwalt Marx 1904-1908
 Herr Apotheker Georg Kleyer 1909-1938
 Herr Dr. Franz Gerhardinger 1939-1944
 Herr Julius Renner 1946-1948
 Herr Dr. Franz Gerhardinger 1949-1951

DER VOSTAND IM JUBILÄUMSJAHR

Herr Gottfried Hunnemann 1. Vorsitzender
 Herr Willi Zubrod 2. Vorsitzender
 Herr Wilhelm Biber Kassenwart
 Frau Anne Kallab Schriftführerin
 Herr Heinrich Schäfer Wanderwart
 Herr Dr. Johannes Wollemann Bücherwart
 Herr Julius Renner Beisitzer
 Herr Heinz-Joachim Sperling Leiter der Bergsteigergruppe

VERZEICHNIS DER MITGLIEDER DER SEKTION OFFENBACH A. M.

1923 Adam, Josef, Bankdirektor	1941 Farrenkopf, Rosemarie, Ehefrau
1937 Albert, Dr. Hans, Chemiker	1926 Ferreau, Dr. Berthold, Chemiker
1953 Albert, Irmgard, Ehefrau	1952 Föckeler, Margot, Ehefrau
1929 Albinger, Dr. Josef, Rechtsanwalt	1952 Förster, Heinz, Elektriker
1953 Andreas, Dr. Kurt, Bankangestellter	1948 Frank, Irma, Kontoristin
1954 Andreas, Elisabeth, Ehefrau	1922 Frenkel, Erich, Kaufmann
1925 Angersbach, Dr. Hans, Rechtsanwalt	1922 Frenkel, Elfriede, Ehefrau
1952 Ackermann, Hans Karl, Maurer	1952 Frenkel, Dr. Heinrich, Industrie-Kaufmann
1952 Ackermann, Margot, Ehefrau	1952 Frenkel, Erika, Ehefrau
1954 Anker, Frieda, Verw. Angestellte	1940 Frese, Dr. Josef, Zahnarzt
1953 Antoni, Dr. Wilhelm, Chemiker	1948 Frese, Karolina, Ehefrau
1953 Becht, Heinrich, Bautechniker	1947 Fritze, Heinrich, Fabrikant
1954 Becht, Aenne, Ehefrau	1948 Fromm, Erika, Kontoristin
1951 Behringer, Emil, Buchhändler	1947 Frühauf, Hubert, Student
1949 Belz, Dr. Friedrich, Arzt	1951 Füller, Josef, Lehrer
1954 Bentzinger, Renate, Lehrerin	1951 Füller, Elisabeth, Ehefrau
1906 Berdux, Peter, Prokurist i. R.	1941 Gärtner, Elisabeth, Kinderhortnerin
1920 Berdux, Otto, Kaufmann	1954 Gahlert, Marthel, Studentin
1947 Berke, Günter, Portefeuille	1953 Gebel, Karl, Revisor
1922 Biber, Wilhelm, Bankbeamter i. R.	1953 Gebel, Ria, Ehefrau
1922 Biber, Elisabeth, Ehefrau	1948 Gerfelder, Hilde, Ehefrau
1936 Blum, Curd, Ingenieur	1900/04 Gerhardt, Wilhelm, Kaufmann
1936 Blum, Dr. Werner, Arzt	1926 Gerhardinger, Dr. Franz, Syndikus
1943 Böcker, August, Buchhalter	1926 Gerhardinger, Lucie, Ehefrau
1946 Böcker, Therese, Ehefrau	1954 Gerhards, Otto, Kaufmann
1924 Brasilie, Jean, Kaufmann	1953 Gleske, Dr. Leonhard, Bankangest.
1952 Brasilie, Liesel, Ehefrau	1949 Gräcmann, Ludwig, Kaufmann
1931 Brenner, Rudolf, Kaufmann	1953 Gräcmann, Anna, Ehefrau
1947 Buch, Fritz, Angestellter	1953 Grottemeyer, Karl, Dipl.-Ing.
1939 Danz, Dr. Hermann, Chemiker	1909 Hagenmüller, Fritz, Dipl.-Ing.
1947 Dietrich, Dr. Hilde, Ärztin	1952 Hahnengrad, Marga, Kontoristin
1908 Dinges, Georg, Fabrikant	1952 Hasl, Luitgard, Studentin
1951 Dittmeyer, Adolf, Kaufmann	1954 Hebeis, Aug. Wilhelm, Kfm. Angestellter
1951 Dittmeyer, Käthe, Ehefrau	1953 Hegenbarth, Lisa, Kfm. Angestellte
1950 Dönitz, Herbert, Dipl.-Ing.	1925 Heil, Dr. Rudolf, Chemiker
1950 Dönitz, Ilse, Ehefrau	1948 Heil, Lore, Ehefrau
1953 Dröge, Helmut, BB.-Angestellter	1951 Heil, Wally, Kfm. Angestellte
1920 Dullstein, Josef, Kaufmann	1943 Heine, Gertrud, Buchhalterin
1948 Ehrenfried, Karl, Kaufmann	1948 Henrich, Gertrud, Angestellte
1951 Ehrenfried, Annemie	1947 Hertsch, Willi
1948 Eich, Maria, Angestellte	1953 Hey, Käthe, Sekretärin
1935 Engeln, Charlotte, Chemikerin	1949 Heyland, Hans, Elektromeister
1947 Eschkat, Carla, Ehefrau	
1948 Estenfeld, Otto Ludwig, Kaufmann	

1950 Heyland, Heinrich, *Werkmeister*
 1953 Höf, Gerhard, *Student*
 1921 Hofmann, Wilhelmine, *Ehefrau*
 1929 Hoffmann, August, *Fabrikant*
 1942 Hoffmann, Dr. Heinz, *Arzt*
 1951 Hoffmann, Hildegard, *Ehefrau*
 1953 Hoffmann, Winfried, *Student*
 1923 Holmig, Wilhelm, *Kaufmann*
 1952 Holmig, Lilly, *Ehefrau*
 1930 Horn, Richard, *Dentist*
 1954 Horn, Elisabeth, *Ehefrau*
 1947 Huber, Hildegard, *Angestellte*
 1952 Huber, Karl, *Kaufmann*
 1952 Huber, Sofie, *Ehefrau*
 1911 Hunnemann, Gottfried, *Prokurist*
 1952 Hunnemann, Martha, *Ehefrau*
 1952 Hunnemann, Dorothea, *Krankenschwester*
 1924 Imbsweiler, Karl, *Kaufmann*
 1953 Innig, Albert, *Auto-Elektriker*
 1953 Innig, Irmgard, *Ehefrau*
 1953 Innig, Kurt, *Lackierer*
 1953 Innig, Hertha, *Ehefrau*
 1952 Jäger, Magda, *Geschäftsfrau*
 1954 Jünger, Ursula, *Hausfrau*
 1946 Judt, Anna, *Ehefrau*
 1948 Judt, Karlheinz, *Student*
 1942 Judt, Theodor, *Gastwirt*
 1951 Kaib, Josef, *Kaufmann*
 1951 Kaib, Elisabeth, *Ehefrau*
 1943 Kallab, Rudolf, *Ingenieur*
 1935 Kallab, Aenne, *Ehefrau*
 1922 Kämmerer, Else
 1953 Keim, Hermann, *Sparkassenangest.*
 1954 Keller, Hugo, *Kfm. Angestellter*
 1940 Kellner, Paul, *Finanz-Angest.*
 1954 Kerber, Erich, *Behördenangestellter*
 1954 Kerber, Gertrud, *Ehefrau*
 1949 Kern, Ludwig, *Kaufmann*
 1949 Kern, Klara, *Ehefrau*
 1941 Kind, Elfriede, *Kontoristin*
 1953 Klauck, Ilse, *Stenotypistin*
 1939 Klug, Alfred, *Kaufmann*
 1921 Klug, Wilhelm, *Kaufmann*
 1942 Knipp, Georg, *Spark.-Angest.*
 1940 Knoll, Kurt, *Kaufmann*
 1946 Knoll, Lotte, *Ehefrau*
 1946 Knoll, Peter
 1952 Kocher, Walter, *Kfm. Angest.*
 1939 Körner, Hans, *Zollamtmann*
 1953 Kohlenberger, Gertrude, *Verw.-Lehrling*
 1953 Kopp, Elisabeth, *Kfm. Angest.*
 1947 Krause, Irmgard
 1923 Krause, Karl, *Tech. BB.-Insp. i. R*
 1946 Krauß, Ernst, *Kaufmann*
 1949 Krauß, Hilde
 1946 Krauß, Ilse
 1951 Kreis, Adam, *Fabrikant*
 1952 Kremp, Hans, *Masch.-Schlosser*
 1952 Kühn, Hans, *Dipl.-Ing.*
 1952 Kupczyk, Edith
 1947 Lämmlein, Dr. Willibald, *Arzt*
 1953 Lachmann, Kiddy, *Rentnerin*
 1937 Lang, Wilhelm, *Bankdirektor*
 1941 Lang, Henriette, *Ehefrau*
 1941 Lang, Brigitte, *Apothekerin*
 1941 Lang, Ursula, *Apothekerin*
 1936 Lang, Fritz, *Amtsrat*
 1952 Lavis, Robert, *Fabrikant*
 1953 Lecke, Walter, *Mechaniker*
 1947 Leibe, Fritz, *BB-Angest.*
 1952 Leidecker, Elfriede, *Ehefrau*
 1904 Leissler, Friedrich, *Fabrikant*
 1946 Leissler, Else, *Ehefrau*
 1939 Leissler, Erika
 1953 Liebich, August, *Glasermeister*
 1947 Lies, Rudolf, *Dipl.-Ing.*
 1947 Lies, Lieselotte, *Ehefrau*
 1952 Lindner, Werner, *Techn. Zeichner*
 1953 Loeberich, Heinr., *Techn. Kaufmann*
 1954 Loeberich, Margot, *Ehefrau*
 1948 Lommatzsch, Ernst, *Handelsvertreter*
 1948 Lommatzsch, Irma, *Ehefrau*
 1948 Lorenz, Fritz, *Verw. Inspektor*
 1952 Made, Hans, *Dipl.-Ing.*
 1950 Marquardt, Kurt, *Student*
 1951 Meier, Fritz, *Werkmeister*
 1954 Meissner, Dorothea, *Chemo-Technikerin*
 1953 Meyer, Elsbeth, *Prokurist*
 1947 Meyer, Giesela, *Ehefrau*
 1948 Moehling, Maria, *Beamtin*
 1931 Möller, Otto, *Studienrat*
 1938 Mohr, Bruno, *Lehrer*
 1953 Mühling, Martha, *Angestellte*

1924 Müller, Helene, *Hausfrau*
 1923 Müller, Jakob, *BB. Sekretär*
 1947 Müller, *Ehefrau*
 1953 Müller, Hilde
 1925 Nater, Hermann, *Maler*
 1953 Neigefink, Dr. Günter, *Zahnarzt*
 1922 Nessel, Karl, *Dachdeckermeister*
 1953 Niemer, Brigitte, *Krankenschwester*
 1910 Ott, Leonhard, *Dipl.-Ing.*
 1948 Ott, Winfried, *Kfm. Angestellter*
 1949 Peters, Hedwig, *Kfm. Angestellte*
 1928 Petersohn, Dr. Ernst, *Studienrat*
 1931 Petzold, Dr. Adolf, *Chemiker*
 1949 Pfeil, Hildegard, *Sparkassenangest.*
 1947 Pies, Anton, *Elektromeister*
 1953 Podlucky, Karl-Christian, *Techn. Angestellter*
 1930 Prediger, Karl, *Dentist*
 1953 Rechenbach, Paul, *Kaufmann*
 1948 Reingruber, Anneliese, *Kfm. Angestellte*
 1954 Reinhard, Walter, *Elektro-Monteur*
 1954 Reinhard, Margarete, *Hausfrau*
 1920 Renaud, Emil, *Kaufmann*
 1948 Renaud, Paula, *Ehefrau*
 1948 Renaud, Liselotte, *Goldschmiedemeisterin*
 1910 Renner, Julius, *Kaufmann*
 1941 Renner, Liselotte, *Prokurist*
 1939 Riede, Alfred, *Bücherrevisor*
 1952 Röder, Wilhelm, *Betriebsleiter*
 1952 Roth, Auguste, *Studienrätin*
 1951 Rübsamen, Ilse, *Hausfrau*
 1947 Rubenschuh, Karl, *Schlossermeister*
 1947 Rubenschuh, Ellinor, *Ehefrau*
 1912 Rust, Charlotte, *Ehefrau*
 1947 Sabel, Herbert, *Kaufmann*
 1944 Sabel, Käthe, *Ehefrau*
 1953 Sahm, Elisabeth, *Kontoristin*
 1929 Seeger, Karl, *Prokurist*
 1937 Seelmann, Dr. Willi, *Drogist*
 1925 Seidel, Paul, *Chemiker*
 1930 Seidenfaden, Dr. Wilh., *Chemiker*
 1952 Seidenfaden, Winfried, *Student*
 1954 Seitz, Norbert, *Bankangestellter*
 1921 Seitz, Dr. Walter, *Zahnarzt*
 1953 Siek, Lisabeth, *Hausfrau*
 1939 Sontheimer, Hedwig, *Ehefrau*
 1929 Schäfer, Heinrich, *Ingenieur*
 1953 Schläger, Dr. Friedrich, *Finanz-Angestellter*
 1953 Schläger, Hildegard, *Ehefrau*
 1953 Schlottmann, Dr. Hans, *Amtsgerichtsrat*
 1953 Schlottmann, Ingeborg, *Ehefrau*
 1954 Schmidt, August, *Ing., Gew.-Oberlehrer*
 1954 Schmidt, Luise, *Ehefrau*
 1907 Schmitt, August, *Kaufmann*
 1938 Schneider, August, *Sportlehrer*
 1954 Schneider, Gerd, *Dipl.-Physiker*
 1932 Schnitter, Dr. Anton, *Arzt*
 1948 Schnitter, Elly, *Ehefrau*
 1950 Schnitzspahn, Dr. Ludwig, *Chemiker*
 1947 Scholl, Franz, *Kfm. Angestellter*
 1923 Schultheiß, Karl, *Fabrikant*
 1947 Schulz, Margarete, *Verw.-Sekretärin*
 1943 Schumacher, Nikolaus, *Geistlicher Rat*
 1953 Schuster, Gerhard, *Ingenieur*
 1948 Schwabe, Dr. Erhard, *Arzt*
 1948 Schwabe, Ursula, *Ehefrau*
 1930 Schweinitz, Dr. Max, *Studienrat*
 1953 Schweinitz, Christine, *Ehefrau*
 1946 Schwenk, Heinz, *Student*
 1954 Stappel, Karl, *Ingenieur*
 1921 Stefan, Oskar, *Kaufmann*
 1954 Stefan, Susanne, *Postangestellte*
 1951 Steigerwald, Günther, *Verw.-Beamter*
 1953 Steinbacher, Philipp, *Ingenieur*
 1953 Steinbacher, Hermine, *Ehefrau*
 1921 Steinmetz, Hans, *Vers.-Kaufmann*
 1924 Streb, August, *Justiz-Oberinspektor*
 1952 Stroh, Wilhelm, *Kfm. Angestellter*
 1940 Stroh, Ilse, *Ehefrau*
 1943 Theobald, August, *Kaufmann*
 1954 Tietz, Reinhard, *Laborant*
 1954 Töpfer, Wilhelm, *Rathauspförtner*
 1954 Töpfer, Johanna, *Hausfrau*
 1913 Tremper, Josef, *Lehrer i. R.*
 1932 Uhl, Anni
 1952 Unseld, Helmut, *Ingenieur*
 1952 Unseld, Elfriede, *Ehefrau*
 1948 Veit, Dr. Hans, *Nervenarzt*
 1924 Vielmetter, Martha, *Verw.-Beamtin*
 1947 Vogel, Heinz, *Drogist*

1949 Vogt, Rudolf, *Schreinermeister*
 1949 Vogt, Anna, *Ehefrau*
 1953 Volz, Dr. Joachim, *Kaufmann*
 1953 Volz, Sophie, *Ehefrau*
 1950 Voß, Otto, *Kfm. Angestellter*
 1925 Wagester, Erna, *Buchhalterin*
 1953 Walter, Ilse, *Kfm. Angestellte*
 1930 Weber, Dr. Franz, *Studienrat*
 1951 Weissenhorn, Hans,
Maschinenschlosser
 1934 Welte, Josef, *Reichsbankdirektor*
 1908 Wenzel, Jakob, *Kaufmann*

1951 Wernig, Josefine, *Einkäuferin*
 1930 Wieland, Dr. Friedrich, *Kaufmann*
 1954 Wiessmann, Bertha, *Lehrerin*
 1930 Wildmann, Hans, *Ing.-Kaufmann*
 1947 Wörner, Edith, *Kontoristin*
 1927 Wollemann, Dr. Johannes, *Chemiker*
 1946 Wollemann, Eugenie, *Ehefrau*
 1953 Woznik, Lieselotte, *Ehefrau*
 1941 Wurm, Elisabeth, *Kontoristin*
 1923 Zubrod, Willi, *Dipl.-Kaufmann*
 1951 Zubrod, Else, *Ehefrau*

BERGSTEIGERGRUPPE

1949 Bender, Reinhold, *Beamter*
 1952 Bender, Renate, *Ehefrau*
 1953 Buttenbender, Renate,
Kfm. Angestellte
 1951 Erb, Manfred,
z. Z. Kanada, Student
 1952 Jucht, Susy, *Kfm. Angestellte*
 1953 Liebich, Jürgen, *Glasermeister*
 1952 Müller, Wolfgang, *Kfm. Angestellter*

1952 Pfeifer, Willy, *Kfm. Angestellter*
 1953 Sperling, Heinz-Joachim,
Kfm. Angestellter
 1953 Sperling, Edith, *Ehefrau*
 1953 Walter, Ilse, *Kfm. Angestellte*
 1953 Weisel, Lucie, *Angestellte*
 1951 Woznik, Fritz, *Architekt*
 1947 Zubrod, Hans, *Dipl.-Kaufmann*

JUNGMANNSCHAFT

1951 Altmann, Norbert, *Student*
 1952 Augst, Ulrich, *Student*
 1954 Haaf, Karl, *Angestellter*
 1951 Ott, Paul, *Kaufmann*
 1954 Richter, Kurt, *Schüler*

1952 Schreiner, Günther, *Lagerist*
 1951 Wildmann, Günther,
Kfm. Angestellter
 1951 Zinkand, Günther, *Schreiner*

JUGENDGRUPPE

1953 Albert, Ursula
 1952 Angersbach, Peter
 1952 Angersbach, Ulrich
 1953 Eidi, Hildegard
 1953 Gräcmann, Ursel
 1953 Heil, Hans-Joachim
 1952 Jäger, Waltraut

1954 Kunert, Gerhart
 1953 Schläger, Burkhardt
 1953 Schlottmann, Folker
 1953 Steinbacher, Ruth
 1954 Vogel, Peter
 1954 Werkmann, Heini
 1953 Wildmann, Wolfgang



Alpenvereins-
Bücher

54 812